

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1783

VD18 90840321

Brief 42. Die Vicomtesse an die Baronin.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213344

und Sachen nur nach ihrem wahren Werthe zu beurtheilen, nichts zu loben, was nicht Lob verdient, und bei jedem Karakter, jeder Begebenheit solche Bemerkungen einzustreuen, die Adelshelden in den Stand setzen können, einst, wenn sie die guten Geschichtschreiber lesen wird, selbst richtig zu urtheilen.

Brief 42.

Die Vicomtesse an die Baronin.

Ah! meine theure Freundin, was für einen Tag habe ich heute gehabt! Es ist vorbei, Flore ist verheirathet Sie hat den fürchterlichen Eid geschworen, der sie auf ewig verbindet . . . Ihr Schicksal ist nun unabhängig von mir, ist entschieden . . . Und auf ewig? . . . Es gibt Umstände, ohne die man nie all das Gefühl, dessen man fähig ist, kennen lernen würde. Wer seine Tochter noch nicht gefährlich krank gesehen, oder sie noch nicht verheirathet hat, kann nie vollkommen wissen, was das heißt: Mutter sein . . . Ich kann Ihnen unmöglich alles beschreiben, was seit gestern in meinem Herzen vorliegt; gewiß habe ich ein andres Herz, andre Augen, ein andres Gedankensystem, bin nicht mehr die nämliche . . . Auf einmal habe ich empfunden, daß mir meine Tochter wirklich das Liebste auf der Welt ist, und daß meine ganze Glückseligkeit von ihrem

T s

Schilz

Schicksale abhängt; ich kann nicht begreifen, wie ihre Erziehung nicht das Hauptgeschäft meines Lebens gewesen ist . . . Unaufhörlich werfe ich es mir vor, sie vernachlässigt, so jung verheirathet, und eine Wahl getroffen zu haben, in welcher ich jetzt nichts als Unsittlichkeit sehe.

Die Aufführung der Frau von Balce stellt sich mir unter den häßlichsten Farben dar; ich erröthe, wenn ich sie von meiner Tochter Mutter nennen höre Hätte ich heute noch zu befehlen gehabt; ich würde alles zerrissen haben, meine Tochter würde frei sein, und mir noch angehören In dem Herrn von Balce sehe ich izt nichts, als einen Gef ohne Verstand und Karakter Gegen Sie den Anblick der Frau von Gerville, noch zu allen diesen, die den ganzen heutigen Tag bei uns zugebracht hat, und theils über ihre Gewalt, theils über den mir verursachten Verdruß frolockt Ach! izt fühle ich in dem Innersten meines Herzens, wie glücklich ich sein würde, wenn ich Ihrem Rath gefolgt hätte! Ich besäße das Zutrauen des Herrn von Limours, meine Tochter wäre vollkommen erzogen, Schwäche und Eitelkeit hätt' n mich zu unvernünftigen Handlungen nie verleitet, und ich würde nicht ein Raub unnützer Reue sein! . . . Seit vier und zwanzig Stunden hab ich nicht einen Augenblick Freude oder Trost gehabt! Es ist früh ein Uhr, die ganze Gesellschaft ist noch im Saale und spielt, um Mitternacht schlich ich

ich mich fort, mich mit Ihnen in meinem Zimmer einzuschließen Mit Ihnen! . . . In der That rede ich mit Ihnen, aber in einer Entfernung von zweihundert Meilen Sie, theuerste Freundin, haben mich verlassen Ich habe zwar noch einige Freunde, die sehen, was ich leide, aber ihr Mitleiden demüthigt mich mehr, als daß es mich trösten sollte. Es scheint mir ein stillschweigender Vorwurf meines Verrathens, da ich allein durch meine Schuld unglücklich bin. Diese Gattung des Mitleidens ist jederzeit von einer Art von Verachtung begleitet, die es unerträglich macht; ich verlange nur das Ihrige; sei es auch, welches es wolle, es ist mir theuer, ist mir nothwendig; ach! verweigern Sie mir es nicht! In Thränen gebadet, schreibe ich Ihnen Niemals, niemals, war ich so sehr gerührt so traurig, so muthlos! . . . Und das am Tage der Verheirathung meiner Tochter, der der schönste Tag meines Lebens hätte sein sollen! . . . Allein es deucht mich, als wenn ich in meinem eignen Hause fremd wäre! . . . Können Sie wohl glauben, daß der Herr von Limours seit zwei Tagen mich nicht ein einzigesmal zu sehen verlangt hat, um von seiner Tochter mit mir zu sprechen! . . . Abends war von der Präsentation meiner Tochter die Rede. Frau von Balce', ihre Schwiegermutter, schlug übermorgen, oder heute über acht Tage vor, und überließ dem Herrn von Limours die Wahl. Ich ließ